

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonntag, 14. Mai. 1967  
2. Jahrgang Nr. 95 (353).

Preis  
2 Kopeken

## SOWJETISCH-BULGARISCHE FREUNDSCHAFT IST EWIG UND UNVERBRÜCHLICH

### Massenmeeting der Werktätigen in Sofia

#### Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

Sofia. (TASS). Am 12. Mai fand in Sofia eine grandiose Kundgebung der bulgarisch-sowjetischen Freundschaft statt. Auf dem Platz „9. September“ und in den anliegenden Straßen hatten sich rund 200 000 Stadtbewohner versammelt, um die sowjetische Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew zu begrüßen und den soeben unterzeichneten neuen bulgarisch-sowjetischen Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zu feiern.

Schlag 12 Uhr bestiegen der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew und die Mitglieder der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation, der Erste Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzender des Ministerrats Bulgariens Todor Shiwkow, der Vorsitzende des Präsidiums der Volksversammlung Georgi Traikow und andere führende Staatsmänner Bulgariens die Tribüne des Dimitroffsaalems.

fallsturm aus, es erdröhnten Hurra-Rufe und mächtige Sprechchöre „Ewige Freundschaft!“, „KPdSU — BKPI“, „Brüderlichen Gruß an das Sowjetvolk!“.

Die Kundgebung wurde vom Ersten Sekretär des Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Stefan Wassilew eröffnet. Er wandte sich mit herzlichen Grüßen an die Gäste aus der Sowjetunion. Die Werktätigen Sofias sprechen ihnen und in ihrer Person dem Sowjetvolk, unserem Befreier, tiefempfundenen grenzenlosen Dank für die großzügige und uneigennützte Bruderhilfe aus, die sie uns im Aufbau des Sozialismus leisten. Grußansprachen hielten ferner der Fräser Dshatew aus der Metallzerspannungsmaschinenfabrik, Agronom Wastka Wladimirova aus dem Dorf Kasitschene, die Studentin Krassl Dewjakowa und der Vorsitzende des bulgarischen Schriftstellerverbandes Georgi Dshagarow.

Auf der Kundgebung sprach von den Anwesenden herzlich begrüßt, Todor Shiwkow.

Mit heißer Billigung und Begeisterung nahmen die Kundgebungsteilnehmer die Mitteilung des Vorsitzenden des städtischen Volksrates Fetkow auf, daß der Volksrat beschlossen hat, L. I. Breshnew den Titel eines Ehrenbürgers von Sofia zu verleihen. L. I. Breshnew dankte in tiefbewegten Worten für die hohe Ehre — für seine Wahl zum Ehrenbürger der Hauptstadt des sozialistischen Bulgariens.

Allgemeinen Enthusiasmus löste die Rede des Generalsekretärs der KPdSU aus. Die vielstimmigen Hurra-Rufe wollten nicht verstummen. Die Anwesenden riefen im Sprechchor „Ewige Freundschaft!“, „Es lebe die KPdSU!“, „Ruhm dem Sowjetvolk!“.

Die Kundgebung schloß mit dem Singen der Parteihymne die „Internationale“.

Der heute unterzeichnete neue Vertrag ist ein historisches Ereignis im Leben der Völker unserer Länder. Er vorankert und entwickelt weiter die Politik der allseitigen bulgarisch-sowjetischen Zusammenarbeit, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew. Der Redner berichtete über die Leistungen des Sowjetvolkes zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht und sagte: Wir Sowjetmenschen sind uns dessen wohl bewußt, daß die Oktoberrevolution nicht uns allein gehört. Sie ist Gemeingut der Werktätigen der ganzen Welt.

amerikanischen Aggression zu. Es wurde den Aggressoren niemals gelingen, das heroische Volk Vietnams in die Knie zu zwingen. Das das heilige Recht verfehlt, Herr auf eigenem Boden zu sein. Der amerikanische Imperialismus ist die Hauptkraft der Aggression und der Reaktion in unserer Zeit.

Indes ist der Weg zum Frieden in Vietnam klar und einfach. Er wurde von der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam und von der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams in den bekannten Vorschlägen zur politischen Regelung dieses gefährlichen Konflikts gegeben. Wir wollen den Standpunkt der vietnamesischen Freunde und unterstützen die Forderungen nach der vorbehaltlosen Einstellung der Bombardierungen und der anderen Aggressionsakte gegen die DRV. Mögen die Aggressoren wissen: Dem kämpfenden Vietnam ist die Hilfe der treuen Freunde immer sicher. Unsere Antwort wird nach wie vor den Erfordernissen einer wirksamen Zurückschlagung der wildgewordenen imperialistischen Interventionen angemessen sein!

Zutritt zu der Kernwaffe zu verschaffen.

Die Deutsche Demokratische Republik, der sozialistische Staat der deutschen Werktätigen hat Westdeutschland klare konstruktive Friedensvorschläge unterbreitet. Das letzte Mal wurden diese Vorschläge auf dem VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im vorigen Monat formuliert. Sollten sie von der Regierung der BRD akzeptiert werden, würden sie ermöglichen, nicht nur eine rapide Wendung zum Besseren in den Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten zu erzielen, sondern auch ernsthaft die Entspannung in Europa zu fördern. Will die Regierung der BRD, daß ihre Versicherungen von Friedensliebe nicht als Propagandamanöver aufgefaßt werden, muß sie die Worte durch Taten bekräftigen, insbesondere sich zu den Vorschlägen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik sachlich stellen.

#### Rede des Genossen Todor SHIWKOW

Erster Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzender des Ministerrats Bulgariens, Todor Shiwkow erklärte, daß die Bulgarische Kommunistische Partei und die Volksrepublik Bulgarien auch in Zukunft unter dem Banner der proletarischen Internationalismus kämpfen, ihre Pflicht gegenüber der sozialistischen Weltgemeinschaft, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, den kämpfenden, durch den Imperialismus unterdrückten Völkern, erfüllen. Unsere Partei wird sich in ihrer Politik auch künftighin an den Standpunkt halten, den die Internationale kommunistische Bewegung kollektiv ausgearbeitet hat, die sie wird dazu beitragen, daß die Geschlossenheit der Kampfrien dieser Bewegung gefestigt wird.

lichen nationalen Interessen und internationalen Verpflichtungen entspricht.

Todor Shiwkow erklärte, daß die Bulgarische Kommunistische Partei und das bulgarische Volk zum großen Sowjetland und zur kommunistischen Partei der Sowjetunion standen, stehen und immer, unter allen Umständen stehen werden. Er dankte dem Zentralkomitee der KPdSU für die weise Leninsche Politik, die die Kommunistische Partei der Sowjetunion und der Sowjetstaat in den Beziehungen zu den Bruderländern und den Bruderparteien durchführen, für ihre Treue zu den Idealen des Kommunismus, zu den Interessen der revolutionären Weltbewegung und den Interessen aller, die für Freiheit, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfen.

die verbrecherische Aggression der USA in Vietnam.

Wir werden unbeirrbar unsere internationale Pflicht erfüllen und auch in Zukunft den vietnamesischen Brüdern in ihrem Kampf um die Vertreibung der Aggressoren und um die Freiheit und Unabhängigkeit der gesamten vietnamesischen Volk allseitige politische, moralische, wirtschaftliche und militärische Hilfe erweisen.

Zu der Lage in Europa sagte Todor Shiwkow, daß die Wiederbelebung des westdeutschen Imperialismus die schwerste Gefahr für den Frieden und die Sicherheit in Europa schafft. Westdeutschland muß auf die reale Lage in Europa, auf das Bestehen von zwei souveränen deutschen Staaten Rücksicht nehmen.

Daher begehrt die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung, die gesamte fortschrittliche Menschheit das Jubiläum der Oktoberrevolution als ihren eigenen Feiertag.

Wenn ein Jubiläum gefeiert wird, ist es Brauch, von Erfolgen und Leistungen zu sprechen. Und da haben wir tatsächlich was zu sagen. Doch wir Kommunisten vergessen nie die weisen Leninschen Worte, daß das beste Verfahren, ein Jubiläum zu feiern, ist, sich auf die ungelösten Aufgaben zu konzentrieren. Solche Aufgaben und schwebende Probleme haben wir und wir sehen sie.

Auf der Konferenz in Karlovy Vary zeichneten die Kommunisten konkrete Wege im Kampf um die Festigung des europäischen Friedens vor. Wir sind dessen gewiß, daß dieses Kampfprogramm dem Zusammenschluß aller Friedenskräfte in Europa gut dienen und ein wichtiger Meilenstein im Kampf um die Festigung nicht nur der europäischen Sicherheit, sondern auch des Weltfriedens sein wird.

Der Kampf um die Schaffung einer Zone des Friedens und der friedlichen Zusammenarbeit auf dem Balkan ist heute besonders aktuell. Die Lage in diesem Raum ruft in der letzten Zeit mit Recht Besorgnis in der Weltöffentlichkeit hervor. Ich meine dabei die Ereignisse in Griechenland, wo die reaktionären Kreise, von den Imperialisten anderer Länder unterstützt, bemüht sind, dem Volk eine militärisch-faschistische Diktatur aufzuzwingen. Das Land der alten Kultur, die Wiege der europäischen Zivilisation wird zu einem Polizeikerker gemacht; Tausende Patrioten schmachten in Gefängnissen und Konzentrationslagern.

Todor Shiwkow betonte, daß der soeben unterzeichnete Vertrag der weiteren politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Annäherung zwischen der Volksrepublik Bulgarien und der Sowjetunion förderlich sein wird. Das ist ein zuverlässiger Schild für die Freiheit, Unabhängigkeit und staatliche Souveränität unseres Landes, für die sozialistischen Errungenschaften unseres Volkes vor jedem Versuch, einen Anschlag auf sie zu verüben. Wir sind überzeugt, daß das heute unterzeichnete Dokument dem ureigensten Hoffen und Willen des bulgarischen Volkes und der bulgarischen Kommunisten sowie den wirk-

lichen nationalen Interessen und internationalen Verpflichtungen entspricht.

Todor Shiwkow dankte den sowjetischen Brüdern für die allseitige Hilfe, die die Sowjetunion Bulgarien erwies und erweist, für alles, was das Sowjetvolk für den Aufstieg des sozialistischen Bulgariens und für das Wohlergehen des bulgarischen Volkes getan hat und tut.

Zur internationalen Lage äußerte Todor Shiwkow, sie sei durch eine gefährliche Verschärfung der Beziehungen, durch eine Erhöhung der Spannungen gekennzeichnet. Die Hauptursache dafür sei vor allem der amerikanische Imperialismus, der seine Aggressionen in verschiedenen Räumen der Welt jäh verstärkt hat. Eine besonders gefährliche Quelle der Spannungen und der Bedrohung des Friedens sei der

Neuer Ausdruck der Kraft und des Einflusses der internationalen kommunistischen Bewegung war die vor kurzem abgehaltene Konferenz der europäischen kommunistischen und Arbeiterparteien über die europäische Sicherheit in Karlovy Vary, erklärte Shiwkow.

In unserer Entschlossenheit unterstützen wir, den von uns eingeschlagenen Weg weiterzugehen, erklären wir feierlich: Die Freundschaft, die Brüderlichkeit und das Bündnis zwischen Bulgarien und dem großen Sowjetland, die Freundschaft und das Bündnis mit den anderen sozialistischen Ländern von heute und von morgen, die Freundschaft und das Bündnis mit den kommunistischen und sozialistischen Generationen als unsere teuerste Errungenschaft gewahrt, entwickelt und bereichert werden.

Über den Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die Aggression sagte der Redner: Das vietnamesische Volk kämpft gegen die imperialistischen Aggressoren. Heute müssen sich alle darüber im Klaren sein, daß die von Washington betriebene Politik der Eskalation des Krieges letzten Endes zum Flakodermat ist. Sie wird lediglich die Verluste der Interventen vergrößern. Das trifft nicht nur auf die USA allein, sondern auch auf die anderen Teilnehmer der

Was ist heutzutage das Hauptziel auf dem Wege der Stärkung der europäischen Sicherheit? Die Antwort auf diese Frage ist festgelegt und sie wurde in den Dokumenten der Beratung in Karlovy Vary mit allem Nachdruck ein für allemal erörtert. Das Hauptthema ist die Politik der reaktionären Kreise der BRD, die hoffen, mit Hilfe der Vereinigten Staaten einen Revision des Ergebnisse des zweiten Weltkrieges durchzusetzen. Dies ist die sture Weigerung der herrschenden Kreise Westdeutschlands, die in Europa entstandenen Staatsgrenzen, die Existenz der zwei internationalen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung anzuerkennen. Dies sind die absurden Ansprüche Bonn auf Westberlin. Dies ist das ständige Streben der westdeutschen Militaristen, sich so oder so den

Wir protestieren zornig gegen das Wüten der Soldateska und der Reaktion in Griechenland und solidarisieren uns mit dem griechischen Volk, das beharrlich für die Demokratie, für die Freiheit seines Heimatlands kämpft. Die Völker Europas und der ganzen Welt erklären entschieden: der Faschismus wird nicht durchkommen, die Zeiten haben sich heute geändert!

#### Rückkehr der sowjetischen Delegation

SOFIA. (TASS). Die sowjetische Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew ist gestern aus Sofia abgereist und am selben Tag in Moskau eingetroffen.

#### Ankunft des italienischen Außenministers

Der italienische Außenminister Amintore Fanfani ist am 12. Mai zu einem ersten Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem mit den Staatsflaggen Italiens und der Sowjetunion geschmückten Flughafen Scheremetjewo hatten sich zur Begrüßung des Gastes der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko und andere offizielle Persönlichkeiten, der Botschafter Italiens in Moskau Federico Sensi eingefunden.

Nach seiner Ankunft erklärte der italienische Außenminister auf dem Flughafen:

Im August 1961 hatte ich von Rom nach Moskau den Gruß mitgebracht, den unsere Ahnen an der Schwelle des neuen Hauses sprachen: „Friede sei mit diesem Hause!“

Dieser Gruß fand Anklang. Heute können wir mit Genugtuung feststellen, daß sich in den seither verwichenen 6 Jahren die freundschaftlichen Zusammenkünfte der europäischen Austausch und neue Formen der

#### Bevorstehender Besuch

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny wird im August dieses Jahres Kanada besuchen.

N. V. Podgorny wurde vom Generalgouverneur Kanadas zum 100. Gründungstag der Kanadischen Konföderation und anlässlich der Durchführung des Nationalen Tages der Sowjetunion auf der Weltausstellung in Montreal eingeladen.

#### Visite beendet

Vom 7. bis zum 12. Mai weilte in der Sowjetunion der pakistanische Außenminister Sayed Scharifuddin Pirzada. Er stattete dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin Besuche ab.

In einem Kommuniqué über den Aufenthalt des pakistanischen Außenministers in der Sowjetunion wird mit Befriedigung festgestellt, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern in den letzten Jahren weitere Entwicklung in politischem, wirtschaftlichem und anderen Bereichen erfahren haben.

#### Äthiopische Gäste abgereist

Die äthiopische Parlamentsdelegation mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Balssa Jamma an der Spitze, ist von Moskau in die Heimat abgereist. Die Delegation weilte in der Sowjetunion seit dem 28. April auf Einladung des Obersten Sowjets der UdSSR.

Die Parlamentarier machten eine Informationsreise durch die Sowjetunion. In Alma-Ata waren sie in einem Baumwollkombinat, kamen mit Wissenschaftlern von der Akademie der Wissenschaften Kasachstans zusammen. Mehrere Tage verbrachten die Gäste in Sotschi und besuchten anschließend Leningrad.

In Moskau wurden die Delegationsmitglieder vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny empfangen.

#### Das Land sät

In der Sowjetunion sind bis zum 10. Mai 75 000 Hektar mit Sommerkulturen besät worden, teils das Zentralrat für Statistik mit. Das sind 54 Prozent der mit Sommerkulturen zu bebauenden Flächen. Das Aussaattempo ist sehr hoch: Im Laufe eines Tages werden rund 3 000 000 Hektar besät. Schneller als sonst säen die Bauern Weizen, mit dem bereits 20 000 000 Hektar besät sind.

Die Aussaat von Baumwolle, Zuckerrüben und Sonnenblumen geht zu Ende. (TASS)

#### Bewässerung der Felder

Hochwasser während der Trockenheit schuf die Mechanisatoren des Kolchos „Kajkulskij“ Rayon Tschingirskul. Durch die Ländereien des Arzels fließt das Steppenflüßchen Karassu. Gewöhnlich überschwemmen seine Frühjahrswasser Hunderte Hektar Weiden und Weiden. Diesmal übertrat sie nicht die Ufer. Die Kolchosbauern stellten eine Pumpe auf, führten die einfachen Irrigationssysteme durch, und das Wasser floß auf die Felder. Der Kolchos beabsichtigt etwa 500 Hektar Gras zu bewässern und auf den bewässerten Nutzflächen 200 Hektar mit Mais zu bestellen.

Für die Bewässerungsverwerke im Kolchos „Kajkulskij“ interessieren sich viele Wirtschaften. Durch das Vorurteil fließen fast 60 Flüsse. Ihre rationelle Nutzung steigert den Ernteertrag. (KasTAG)

#### Herzliche Dankbarkeit

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der UdSSR bedanken sich aufrichtig bei den Organisationen der Kollektiven, Bürgern der Sowjetunion wie auch bei den Zentralkomitees demokratisch-leninistischen Parteien und Regierungen der sozialistischen und anderer befreundeten Länder bei Staatsfunktionären und Militärs, bei Diplomaten, Organisationen und Bürgern ausländischer Staaten, die zum tragischen Tod des Kosmonauten W. M. Komarow ihr Beileid bezeugt haben.

Auch das Ministerium für Verteidigung, die Politische Verwaltung der Sowjetarmee und Flotte und die Hinterbliebenen W. M. Komarows bringen ihre herzliche Anerkennung und Dankbarkeit zum Ausdruck.

tass-fern-schreiber meldet

NEW DELHI. Der neue indische Staatspräsident Zakir Hussain wurde am 13. Mai vereidigt. Aus Anlaß seines Amtsantritts als Staatsoberhaupt wurde in der indischen Hauptstadt Delhi ein Artillerieschuss abgefeuert. Zakir Hussain ist der dritte Präsident der Republik Indien.

BRAZZAVILLE. Die Regierung der Demokratischen Republik Kongo (Kinshasa) hat beschlossen, ihren Botschafter bis zu weiterer Verfügung aus Bonn abzuberufen.

Radio Kinshasa führt diesen Beschluß auf den unfreundlichen Akt der diplomatischen Kreise der Bundesrepublik Deutschland zurück, die dem Verräter am kongoleischen Volk Moise Tshombe gestattet haben, im Beileidsbuch in der BRD-Botschaft in Madrid aus Anlaß des Ablebens Konrad Adenauers seine Unterschrift zu leisten.

Der kongoleische Außenminister Justin Bomboko übergab dem Botschafter der BRD in Kinshasa eine Protestnote, in der dieser Akt als sehr schwerwiegend bewertet wird.

NIKOSIA. Im Madjinn-Palast fand eine Massenkundgebung statt, die von der Anregung des Komitees für die Wiederherstellung der Demokratie in Griechenland berufen wurde. Auf der Kundgebung, die unter den Losungen „Nieder mit der griechischen Militärdiktatur“, „Es lebe die Demokratie!“, stand, besprachen bedeutende Staatsmänner und Vertreter des öffentlichen Lebens Zyperns.

MOSKAU. In der Sowjetunion ist ein weltweiter Erdsatellit „Kosmos-157“ gestartet worden. Die Apparate funktionieren normal. Das Koordinations- und Rechenzentrum wertet die Informationen aus.

PARIS. Hier ist ein Internationales Komitee zur Vorbereitung der Geschichte des zweiten Weltkrieges gegründet worden. Der entsprechende Beschluß wurde auf Beratungen von Geschichtswissenschaftlern aus der UdSSR, Frankreich, den USA, Großbritannien, Belgien, Polen, Jugoslawien und anderen Ländern gefaßt.

KAIRO. Hier tritt ein internationales Jugendseminar für Kampf gegen die Militärpakete zusammen.

An dem auf Initiative des Weltbundes der Demokratischen Jugend und der Jugendorganisation des Arabischen Sozialistischen Bundes in V. AR einberufenen Seminar werden sich Vertreter von 50 Jugendorganisationen aus Europa, Lateinamerika und Afrika beteiligen.

BUDAPEST. Die 5. internationale Gewerkschaftskonferenz der Chemische Industrie, der Erdölgewinnung und der verwandten Industriezweige, an der Vertreter von über 50 Ländern teilnahmen, ist am 12. Mai zum Abschluß gekommen.

KHARTUM. Die Zerkünderung „Al Djamahir“ forderte eine Untersuchung des Skandals mit einer amerikanischen Sorgfollerung in den Sudan. Sudanische Experten hatten festgestellt, daß 30 Prozent der Lieferung verdorben und nicht mehr zu geben waren.

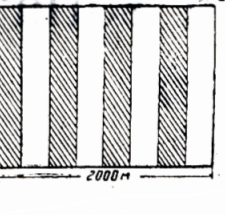
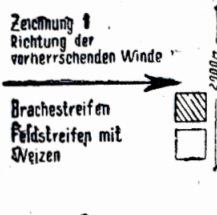
ALGERIE. Über die Hälfte des Territoriums des sogenannten Portugiesisch-Guineas wird von den Patrioten kontrolliert. Keine Kraft in der Welt ist imstande, den Kampf unseres Volkes für die Freiheit seines Heimatlandes zu unterdrücken, erklärte Turpin, ein Vertreter der Afrikanischen Partei der Unabhängigkeit Guineas und der Kapverdischen Inseln in Algerien.



# Brachfelder gegen Winderosion

Ein richtig bearbeitetes Brachfeld ist der beste Vorgänger für Sommerweizen. In den meisten Wirtschaften des Zelinograd-Gebiets werden Vierfelders-Brachfelder und Getreidesaaten eingebracht. Bei einer Größe des Feldschlages von 400 Hektar. Bei dieser Größe beträgt die Entfernung einer Feldgrenze bis zur anderen zwei Kilometer, nach der Diagonale etwa drei Kilometer. Auf solch einer großen Fläche findet der Wind keine Hindernisse, die Winderosion wird dadurch gefördert.

Umbrachte Brachfelder, zu deren Sommerpflanz Schreibrüchschlupfweg angewandt werden, sind der Erosion am meisten unterworfen, weil die Stoppeln beim Pflügen begraben werden und der Boden durch Schreibrüchschlupfweg in Staub verwandelt wird. Sogar bei der Bearbeitung der Brachfelder mit unbrüchlosen Bodenregeneratoren (Flachgrübern, Stangenkultivatoren und Lockern) kommt es vor, daß weniger Stoppeln erhalten bleiben als dies zum effektiven Schutz vor der Winderosion notwendig ist. Besonders wenn Stoppeln bleiben zum Herbst auf den Brachfeldern in den Jahren mit niedrigen Ernterträgen.



	1966	1967	1968	1969	1970
1	Brach	Weizen	Brach	Weizen	Brach
2	Weizen	Brach	Weizen	Brach	Weizen
3	Brach	Weizen	Brach	Weizen	Brach
4	Weizen	Brach	Weizen	Brach	Weizen

Das Wesentliche des streifenförmigen Brachfeldes ist die Anordnung der Brachstreifen in der Richtung der vorherrschenden Winde. Die Brachstreifen müssen senkrecht zu den Weizenstreifen stehen. Die Weizenstreifen müssen parallel zu den Brachstreifen stehen. Die Weizenstreifen müssen parallel zu den Brachstreifen stehen. Die Weizenstreifen müssen parallel zu den Brachstreifen stehen.

weilen Bearbeitung der Brache besteht darin, daß die für Brache bestimmten Felder in 100 oder 200 Meter breite Streifen, je nach der mechanischen Zusammensetzung des Bodens, geteilt werden. Auf schwerem Lehmboden werden die Streifen 200 Meter breit angelegt, auf leichtem Lehmboden und auf Sandböden — 100 Meter breit.

Für die Brache wird auf dem Feld nur die Hälfte der Streifen gelassen, die andere Hälfte wird mit Halmdrüben bestellt. Die Brache wechselt mit Getreidestreifen ab. Die Streifen müssen senkrecht zu den Weizenstreifen stehen. Die Weizenstreifen müssen parallel zu den Brachstreifen stehen. Die Weizenstreifen müssen parallel zu den Brachstreifen stehen.

Bei diesem System liegt jedes Feld in zwei Jahren einmal brach. Deshalb werden beim Brachpflügen in Streifen in der Saatfolge gleichzeitig zwei Felder bestimmt. So nimmt man die Fläche eines ganzen Brachfeldes ein. Die Bearbeitung und die Bestellung der Felder wird gemäß der zweiten Zeichnung durchgeführt.

# Für ein Pud Milch

Die Farmen des Kolchos „XXII. Partitag“ zeichnen sich durch hohe Arbeitskultur aus, was zur Hebung der Milchleistungen beiträgt. In den Kuhställen sind alle Arbeitsgänge mechanisiert. Das maschinelle Melken wird schon im Verlaufe von sechs Jahren angewandt. Die Melkerinnen können sich die Steigerung der Produktion ohne Mehkaufen nicht vorstellen. Unlangst gingen die Milchfarmen auf Zweischichtenbetrieb über, was die Arbeitskultur noch mehr verbesserte.

# Resultate gegenseitiger Kontrolle

Schon einige Jahre wetteifern der Lenin-Sowchos und der Sowchos „Prigorodny“. Unlangst fand in diesen Wirtschaften wieder eine gegenseitige Prüfung statt. Sie ergab, daß die Gemüsebauern des Lenin-Sowchos beim Tomatenbau rationellere Methoden anwenden als im Sowchos „Prigorodny“. Die 68 Prozent der ganzen Anbaufläche wird mit Frühsetzlingen bepflanzt. Deshalb auch das frühe Reifen des Gemüses. Gut wachsen hier auch Radisheschen. Ihr Hektarertrag erreicht 140—160 Zentner während er im Sowchos „Prigorodny“ 80 — 85 Zentner nicht übersteigt.

# Im Mai 1917

Schon zwei Monate waren nach dem Sturz des Zaren in Rußland vergangen, doch das Volk hatte noch keinen Frieden, die Bauern kein Land, die unterdrückten Nationen keine Freiheit und Gleichberechtigung bekommen. Nur der Sieg der sozialistischen Revolution konnte die grundlegendsten Lebensprobleme der breiten Schichten der Werktätigen radikal lösen. Eben einen solchen Kurs haben die Bolschewiki auf der Siebenten Allrussischen Aprilkonferenz erarbeitet.

den Werktätigen am meisten verhassten Minister Miljukow und Gutschkow abzusetzen und an ihre Stelle die Verwirklichter der Sozialrevolutionäre, Tschernow, die Menschewiki Zereteli, Skobelow und andere in die Regierung aufzunehmen. Es entstand die erste sogenannte Koalitionsregierung.

Am 12. Mai sprach W. I. Lenin auf dem Arbeitermeeting des Pullowwerks und der Pullowwerf über die gegenwärtige Lage und die Aufgaben des Proletariats.

Am 14. Mai hielt Wladimir Iljitsch eine Vorlesung in der Aula des Marinekadettenkorps über „Krieg und Revolution“.

Im Mai erschienen neue Zeitungen der Ortkomitees der RSDAP(B): „Priskubanskaja prawda“ (in Kajakaterino), „Utro prawdy“ (in Reval), „Boba“ (in Zarlyzn), die Zeitschrift „Spartak“ (in Moskau), die Zeitung in polnischer Sprache „Trybuna“ (in Petrograd). Die Aprilkonferenz gab eine Anregung zum schnellen Wachstum der bolschewistischen Parteitellen, besonders in den großen städtischen Zentren. In den Städten und Rayons entstanden neue Ortkomitees der Partei.

Nach der Aprilkonferenz verstärkte sich die organisatorische Abgrenzung zwischen den Bolschewiki und Menschewiki. Schon im Mai hatten sich in über 30 vereinigten Parteitellen der Bolschewiki in selbständige Parteitellen abgesondert.

Anfang Mai schrieb Lenin

# Was der Akyn besungen

Wieder überläßt stürmischer Beifall, begleitet von Freudenrufen, den Sänger. Dann aber lauscht der Saal gespannt. Was wird der andere antworten?

All und jung ist im Dorklub versammelt — Kasachen, Deutsche, Russen. Ich bin wohl der einzige, der aus dem Lied des Akyn nur die Namen heraushört. An den gespannten Blicken, einzelnen Ausrufen ist zu sehen, daß Jagan Sujanjagin, der in diesem Stück Wettbewerbs die Ehre des Sowchos „Buldurtinski“ verteidigt, seine Sache versteht. Da muß ich erstlich meine Unkundigkeit im Kasachischen bedauern.

Zwei Sowchos — „Buldurtinski“ und „Dshusalinski“ — stehen im sozialistischen Wettbewerb und jetzt wird hier eine eigenartige Bilanz hervorragender Ergebnisse des wirtschaftlichen- und Kulturlebens beider Sowchos gezogen. Das ist der Inhalt der Lieder der Akyns, die in Begleitung der Ikonra die Erntegeschichten ihres Dorfes besingen.

Ich möchte über einiges aus dem Lied, das Jagan Sujanjagin gesungen, und das ich mir verdolmetschen ließ, erzählen.

Allen voran

Der Sowchos „Buldurtinski“ hat in diesem Jahr als erster im Rayon Dshamboty die Frühjahrsaussaat beendet. In sechs Tagen wurden 13 600 Hektar mit Getreidekulturen besät. Als erste erfüllten ihre Aufgabe die Mechanisatoren, der Kommunist Abdulla Osmanow und Gennadi Kolomojew aus der fünften Brigade, die unter

nehmen können. Es wurde auf Initiative des Partei- und Gewerkschaftskomitees unter Teilnahme des ganzen Kollektivs 12 Kilometer vom Zentralfeld errichtet. Das Lager befindet sich in einem Esplanade und Pappelwäldchen an einem Plüsch mit einem schönen Baustrand. Gebaut wurde ehrenamtlich und meistens an Sonntagen. Dort versammeln die Rakettag zu verbringen, wurde für viele im Dorf zur Gewohnheit. Besonders aktiv beteiligten sich an dieser Arbeit die Lehrer unter Leitung des Schuldirektors Anwar Jernurshanow. Man laufe nicht nur, sondern auch so manche Leicht aus dem Plüsch. Und wie pracht eine Fischsuppe im Freien schmeckt, kann mancher dieser Bausteinler erzählen.

Die Pflanzlager ist nicht das einzige Jubiläumsgeschenke zum 50. Jahrestag des Großen Oktober, das der Sowchos vorbereitet. Ein neues Krankenhaus (nicht nur für den Sowchos, sondern auch für die nahegelegenen Siedlungen) soll seiner Bestimmung übergeben werden. Und erst im vorigen Jahr wurde hier ein Kindergarten mit hundert Plätzen errichtet.

Lehrer und Mechanisator

„Und was ist dein Vater?“ „Kombiführer“, antwortet Herbert stolz.

Die Mädchen lachen. Der fremde Schöffer, der gefragt hat, schaut sie verwundert an.

„Sein Papa ist ja Lehrer“, erklärt eine der Schülerinnen, die zusammen mit Herbert und noch einigen Knaben auf der Terasse arbeitet. „Und doch ist er Kombiführer“, läßt Herbert nicht nach und die Jungen stimmen ihm bei.

Jubiläumsgeschenke

Früher konnte es nicht allen Kindern ermöglicht werden, sich im Pionierlager zu erholen. In diesem Sommer wird das eigene Pionierlager dreißig Knaben und Mädchen in einem Durchgang auf-



Fjodor Zainer ist einer der besten Arbeiter der 8. Mann starken Brigade, die in der 2. Abteilung des Sowchos Kujon Bulajewski, Gebiet Nordkasachstan, mit der Reparatur und dem Bau der Viehställe, kommunalwirtschaftlicher Häuser usw. beschäftigt ist.

# Immer ein Vorbild

„Heda, ihr Frauen! Macht mir mal den Weg frei!“ ruft der Fahrer und steckt den Kopf mit dem lachenden Gesicht aus dem Fahrerhäuschen. „Was soll ich denn mit meinem Straßenhobel hier, wenn ihr alles allein schafft, toll?“

Die Hilfsarbeiterinnen grüßen ihn freundlich und treten zur Seite.

„Heute haben wir wieder Feiertag“, sagt eine der Frauen. „Wenn Adolf Jegorowitsch mit seinem Hobel auf unserem Wegabschnitt schafft, haben wir fast nichts zu tun. Der Weg ist meiner und den mache ich, ihr aber seid nur Hilfsarbeiter“, pflegt er zu sagen.“

„Ja, bei anderen müssen wir uns aber über tüchtig abrackern. Die stellen lieber die Maschine und gucken zu, wie wir arbeiten“, plüschelt die andere bei.

Dieses kurze Gespräch charakterisiert Keberlein am besten, und es bleibt uns nur wenig hinzuzufügen.

Der aber, von dem hier die Rede war, hört und sieht nichts, denn er ist ganz von seiner Arbeit eingenommen. Mit seinem dreiecksigen Straßenhobel verscharret er den Kies, hobelt und bügelt den Weg, bis er wie eine Tischplatte ist. Den Frauen aber bleibt nur hin und wieder ein größeres Steinhaken, das sich nicht richtig legen will, waszurufen. Über der Maschine flattert stolz der Wimpel eines Aktivistens der Kommunistischen Arbeit.

Die Liebe zu den Maschinen hatte Adolf Keberlein vom Vater geerbt, der auch ein Traktorist war, Frohsinn und Gutmutigkeit aber von der Mutter. Und da verzog er niemals, so schwer er es in den Kriegsjahren auch hatte.



GEBIET ZELINOGRAD. Die Landwirte des Sowchos „Nowolexandrowski“ werden in diesem Jahr eine Aussaatfläche von 12 000 Hektar mit Sortenweizen „Besentschuska-Ja-89“ und „Saratowska-29“ besät. UNSER BILD: Erwärmung des Samens.



# Literaturseite



## Der Held der Zeit

Heinrich KÄMPF

Hier steht er,  
der Held unserer Zeit.  
Hier ist der Abdruck seiner Füße,  
Schaut her!  
Sein Tritt ist fest,  
weil tausend Lasten er getragen  
und sie noch trägt,  
um auch den Weg durchs steinige Gebirge  
zu erleichtern.  
Hier steht er,  
der Held unserer Zeit,  
hier auf diesem Gipfel,  
der Ausblick ihm gewährt  
in weite Ferne.

Und wär die schöne Erde  
wie unser Herz ein fühlend Wesen,  
sie gäbe unsrem Ohr zurück den Schall,  
den sie verschlang von seinem Schritt,  
wenn ihre Fluren er durchmaß,  
dem Werk des Volkes dienend.  
Hier steht er,  
der Held der Zeit,  
der Sonne gleich,  
die prangt am blauen Himmel,  
frei, ungestört,  
ein Allmachtswesen,  
dem alles, was da wirkt und webt,  
verdankt sein Leben.

Friedrich BOLGER

## Mein Karaman

Hier saß vor Jahren ich im Grün  
des Ufers oft allein  
und sah die Fluten rötlich glühn  
und ihre Strin in Falten ziehn  
beim Abendsonnenschein.

Mein Karaman, mein Karaman!  
Mein lieber, trauer, Fluß!  
Wo meiner Kindheit Traum zerrann,  
sind Freud ich und Genuß.

Die alte Weide steht am Strand  
gebückt noch wie zuvor,  
mit festem Fuß im feuchten Sand  
und streckt die ausgeehrte Hand  
ins Blaue hoch empor.

Mein Karaman, mein Karaman!  
Ich hab' so manche Nacht

auf den Dshajlaus von Kasachstan  
an dich zurückgedacht.

Dort kommt, als ob's ein Brautpaar wär,  
ein junges Birkenpaar  
in weißen Strümpfen stolz daher  
und rauscht und schüttelt blätterschwer  
sein grünelocktes Haar.

Mein Karaman, mein Karaman!  
Wie lieb ich dich so sehr!  
Ich bring vom Fuß dir des Tienschan  
viel Größe mit daher.

Hell schlägt die Amsel noch wie einst.  
Mir gilt ihr schöner Gruß.  
O heimisch Grün, wie gut du's meinst,  
weich zarte Perlen du verweist,  
zu kühlen meinen Fuß!

Leb wohl, mein lieber Karaman!  
Du raust mir zu: Ade!  
und eilst zum Meer, zum Ozean,  
Dort gibt's kein Wiederseh'n.

Johannes JANZEN

## Auf dem Friedhof

Einst ging ich auf den Friedhof in der Dämmerstunde.  
Auf einem Grab — ein Teiler, und darin  
zwei Äpfel, Pfäffchen, einige Tomaten,  
des reichen Herbstes köstliche Geschenke.  
Auf einem Grab sah ich auch Münzen liegen,  
hier auch ein Brötchen, dort Gebäck und Honig.  
Erfremdend war mir anfangs dieser Brauch  
una mutete mich seltsam heidnisch an.  
Doch auf den meisten Gräbern waren Blumen,  
lebendig angepflanzte oder auch in Sträußen,  
in Gärten oder auf dem Feld gepflückt,  
die einen üppiger, die andern recht bescheiden,  
doch liebevoll geordnet und gepflegt.  
Darunter auch ein armes Wermutsträußchen  
in einer einfachen Konservendose  
mit einer Aufschrift, innig und gewinnend:  
„Von einem, der die Steppe liebt wie du.“  
Das mutete mich hochpoetisch an  
und weckte mir Gefühle und Gedanken  
an einen Freund, der früh die Welt verließ,  
mit dem ich viel gemeinsam einst erlebte  
und dem ich gern so einen Strauß darbrächte,  
um nochmals etwas Liebes ihm zu tun...

W. KORKIN

## Mein Pappelbäumchen

Ein Pappelbäumchen pflanzte ich  
im Lenz vor unserem Haus.  
Bald stieß es in der Sonne Licht  
ein grünes Blättchen aus.  
Ich schützte es vor Frost und  
Wind  
zur rauhen Winterzeit.  
Sein zweiter Lebensstanz beginnt,  
schenkt ihm ein Blätterkleid.  
Es eiferte im Wuchs mit mir  
und jetzt ist es geschehn,  
daß ich vor unserem Freunde  
schier  
als kleiner Knirps muß stehn.  
Zum Wachsen habe ich noch  
Zeit,  
Groß ist die Welt im Raum.  
Ins Leben gibt mir das Geleit  
mein lieber Pappelbaum.

Deutsch von Waldemar HERDT

## Lied vom Kumpel

Text — Karl WELZ

Musik — Konstantin und Artur BAIER

Wenn du im hellen warmen Zimmer sitzt  
und dir im trauten Heim die Sonne lacht,  
dann denk an den, der tief im Erdreich schwitzt:  
denk an den Kumpel, Freund, im Kohleschacht!

Damit dir Tag und Nacht die Sonne scheint,  
damit dein Leben reicher, schöner werde,  
häßt er das Dunkel wie den schlimmsten Feind —  
und gräbt sich wie ein Maulwurf in die Erde.

Er dringt ins Erdreich, fern dem Sonnenlicht,  
für dich, für mich die Sonne zu erlangen.  
Und jeder Brocken Kohle, den er bricht,  
läßt drum sein Herz im Siegerhythmus schlagen.

Er fährt stets ein mit einem großen Ziel,  
damit ringsum sein Land in Blüten stehe:  
damit erstrahl' der Stern am Glockenspiel,  
sich flott das Räderwerk der Heimat drehe.

Sieht er die Kohlen unterm Hammer sprühen  
und sieht er über Tag in weiter Ferne  
die Schloten rauchen und die Öfen glühn —  
dann sieht er auch das Licht der Krenelsterne.

Ihr Menschen! Ehr! des Kumpels Opfermut!  
Küßt ihm die kohlenstaubbedeckten Wangen!  
Verneigt dich, Genosse, zieh den Hut:  
der Heimat Sonnenspender kommt gegangen!



Vorfreude auf den Sommer.

Foto: D. Neuwirt

## Buchbesprechung

### „Durch der Heimat weite Fluren“\*

Zwischen Band I und II des Buches „Hand in Hand“ lagen fünf Jahre. Der Umstand, daß nun, knapp zwei Jahre später, zwei Sammelbände sowjetdeutscher Poesie und Prosa „Durch der Heimat weite Fluren“ erschienen sind, ist höchst erfreulich. Und wenn man weiß, daß ihnen noch in diesem Jahr eine Reihe weiterer Buchausgaben in deutscher Sprache folgen werden, darunter auch ein Gedichtband des sprachgewaltigen Alma-Astera Johann Warkentin und ein Sammelbandchen mit einer Auswahl von Gedichten sowjetdeutscher — Reimschmiede, die ebenfalls in Kasachstan leben und wirken — dann dürfen wir mit froher Genugtuung sagen, daß auf dem Gebiet der sowjetdeutschen Literatur, insbesondere der Verlagstätigkeit begründete Fortschritte zu verzeichnen sind.

Im Vorliegenden möchten wir kurz auf den Inhalt des Sammelbandes „Durch der Heimat weite Fluren“ eingehen und einige kritische Bemerkungen machen, ohne jedoch Anspruch auf eine tief-schürfende Analyse zu erheben.

Wenn die Sammelbände „Hand in Hand“ ein großes Kollektiv von etwa fünfzig Autoren vereinigen und demzufolge den jeweiligen Verfasser nur mit einigen Gedichten oder einer Erzählung vorstellen konnten, besteht das

Kollektiv des vorliegenden Bandes nur aus fünf Verfassern, ein Umstand, der es ermöglicht, dem Leser einen tieferen Einblick in ihr Schaffen zu gewähren, ein vollständigeres Bild ihres literarischen Könnens zu geben.

Halten wir uns an die im Buch vorgezeichnete Reihenfolge. Da begegnen wir zuerst einem Dichter, dessen Name dem sowjetdeutschen Leser gut bekannt ist — Friedrich Bolger. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir ihn als ausgesprochenen Lyriker bezeichnen, feingefühlig und empfindsam, weitgehend und streng, je nachdem, worum es geht. Ein scharfer, stets wacher Blick läßt ihn Einzelheiten und Striche im weiten Reich der Natur, im Dasein des Menschen erkennen, die dem müßigen Beschauer meist entgehen. Und wenn der letztere sie dann in den wohlgeformten, inhaltsreichen Versen des Dichters findet, wundert er sich, daß er sie übersehen hat und ist dem Dichter dankbar, weil er ihm den Blick für die eigenartige Vielfalt des Lebens öffnet. In F. Bolgers Gedichten, die der Natur gewidmet sind, spüren wir den frischen Atem des Frühlings, des Sommers heißen Hauch, die goldreife Fülle des Herbstes, den klirrenden, harten Schritt des Winters.

Hier nur einige Zeilen zur Veranschaulichung des Gesagten: „Es wegt im Wind ein bronzenes Meer. Doch nirgends ist ein Uferfeld zu schauen, und keine Mäwen schweben stolz daher. Nur Lerchen hängen regunglos im Blauen.“ („Ernte“)

\* „DURCH DER HEIMAT WEITE FLUREN“. Deutsche Erzählungen und Gedichte. Friedrich Bolger, Edmund Günther, Dominik Holmann, Ernst Kantschak, Erich Richter, Auswahl von S. Osterreicher und E. Richter. Redaktion: J. Gubkina und H. Hoffmayer. Buchausstattung G. Dober, Moskau 1967. Verlag „Prospekt“. Preis 77 Kopeken.

Vier Zeilen, in denen sich dem Leser ein ganzes Gemälde enthüllt. Und weiter:

„Noch stürmt's bei Nacht.  
Im Garten heult der Wind,  
Doch morgens,  
wenn die Sonne scheint  
und in mein Zimmer lacht,  
dann weint  
das Fenster sich die Scheiben blind.“ („März“)

Wie klug der Dichter es versteht, einer einfachen Naturerscheinung einen tiefen Sinn zu verleihen, mag das Sonett „Bambus“ beweisen, das ganz zu bringen, wir uns nicht versagen können.

„Im neuen Kurort wuchs ein Bambushain,  
Doch wollte man auf diesem Stückchen Boden  
den Tanzplatz bauen — der soll geräumig sein —  
und fang drum an, den Bambus auszuroden.“

Das Bambusrohr ist hart, doch unterlag's.  
Bald war von ihm auch keine Spur zu finden,  
Aus Stein und Mörtel stand dann eines Tags  
der Tanzplatz da, umsäumt von jungen Linden.

Doch blieben unter dem Beton zurück  
die Bambuswurzeln, und sie wollten leben.  
Sie brachen auf die Steine Stück für Stück  
und ließen den Beton sich bröckeln heben,  
bis sie erreicht das helle Sonnenlicht,  
was ihnen will — auch Steine halten's, nicht!“

Der enge Rahmen dieses Artikels erlaubt uns nicht, weitere Beispiele anzuführen. Der Leser wird sich selbst mit Genuß in die oft meisterhaft gestalteten Reimbilder verlieren.

Zwar gibt es hier und da kleine Sprachschitzer, unglückliche Wortwahl, nichtgelungene Zeilen, auch mal einen Versstoß gegen die Grammatik, aber diese Unzulänglichkeiten können das farbenfrohe Bild nicht trüben, das der Dichter uns mit seiner reichen Wortpalette malt.

„Von Steilen stürzt der Strom sich jählings nieder,  
zerzerschelt in Gischt und Spritzer voller Wut,  
reißt aus den Ufern hundertjährige Kiefern  
und schleudert sie in seine tolle Flut...“

um dann, vom Staudamm gebändigt, eins mit dem Dichter, wenn er in seine Urkraft in elektrischen Strom „Leins Werk“ ausruft; zu verwandeln. Wir fühlen uns

„Sein Werk — es lat und bleibt uns Lebensfeuer.  
Sein Banner ist und bleibt uns Lebenslicht.  
Und wär es mir nicht nahe, lieb und teuer,  
so wär nicht entstanden dies Gedicht.“

wobei jeder in Gedanken an Stelle des Wortes „Gedicht“ sein eigenes Tun und Wirken setzt. Da ist

„Laßt nur den Sturmwind  
tollen und drohn!  
Heller wird unser  
Banner noch lohn!“

Er besingt den „Ruhmreichen Komsomol“, den alten eisernen, sich ständig neuverjüngenden „Ural“, dieses stählerne Rückgrat

„Mit rottem Banner schreitet er voran  
dem Wagenzug, der voll von goldenem Weizen.“

In den beiden Gedichten aus dem „Polarzyklus“ hat Edmund Günther wohl Selbsterlebnisse festgehalten.

Der dritte im Bunde dieser fünf ist unser Almeister der sowjetdeutschen Literatur — Dominik Holmann. Ungeachtet der vielen Jahre, die seine durchaus nicht reifenhaften Schultern drücken, schreitet er immer noch ungebeugt und rüstig in der vorersten Reihe der sowjetdeutschen Schriftsteller, den jüngeren ein Vorbild an Arbeitselan und Schaffensfrische, den Leser immer wieder verblüffend durch die Vielseitigkeit seiner Begabung. Wir kennen ihn als Poet, Prosaiker und Bühnendichter. Und obwohl unseren Dafürhaltens seine stärkste Seite doch wohl die Erzählkunst ist, lesen wir auch seine Gedichte gern, in denen er eine volkstümliche Ausdruckskraft bevorzugt. Die in diesem Sammelband aufgeführten Gedichte legen dafür breites Zeugnis ab.

Wir singen mit ihm das „Lied der lustigen Traktoristin“, schmunzeln zusammen mit den Nachbarn im „Großen Ereignis“ an der Wiege des Schneesprühlings — und sind dann auf einmal tief ergriffen von einer Kriegsepisode, in der drei rote Kämpfer, selber vom Feld mitleidig getötet und hungrig, das „Fremde Kind“ retten.

Vier kleine Erzählungen bekräftigen ein überaus Mal das Erzählertalent D. Holmanns. Im „Frühling“ geht es um den Liebesfrühling in

der kurze, knappe und doch so ausdrucksvolle Stil im preisgekrönten „Banner und Wind“:

„Er, der sich beinahe in die Studentin vernarrt hätte, aber dann doch sein Herz der Milchfaherin zuwendet, glauben wir dem Autor. Nur der Schlussatz ist unseres Erachtens nicht gelungen, denn daß ein energischer Bursche, der schon den Militärdienst hinter sich hat und auch sonst nicht auf den Kopf gefallen ist, eines Abends zerkauft zu der kleinen Lida sagt: „Ist es was Schlechtes, wenn ich dich nach Hause begleite?“ — das klingt zu ungläubhaft, zu süßlich, und somit falsch.“

Die Reisebeschreibung „Durch der Heimat weite Fluren“ nach der der Sammelband zu Recht benannt ist, zeigt uns den Schriftsteller von einer neuen Seite. Er entpuppt sich da als aufmerksamer Landschaftsmaler, dessen interessante Schilderung uns unwillkürlich in ihren Bann zieht. In der „Zankischen Brigade“ zeigt der Autor kurz und gedrängt, fast skizzenhaft, Menschenschicksale auf, die durch ihre Lebensschicht überzeugen.

Auch Ernst Kantschak, der ebenfalls mit vier Erzählungen vertreten ist, gehört zur alten sowjetdeutschen Schriftstellergarde. Man liest diese Kurzgeschichten „Absender unbekannt“, „Drei Birken“, „Ein Dichtermärchen“ und „Papa“

und begreift, warum die Erzählungen Kantschaks bei den Lesern so beliebt sind. Er kennt die Menschen, von denen er schreibt, denkt und fühlt wie sie, spricht ihre anheimelnde Sprache und das macht seine Geschichten für den Leser so anziehend.

Die sympathische Maria Pawlowna aus „Absender unbekannt“, das ewigwährende Thema der Heimatsuche in den „Drei Birken“, das besonders tief an die Herzen vieler Sowjetdeutschen rührt, die Ähnliches erlebt haben, das wunderschöne „Dichtermärchen“ und die harte Lebensweisheit aus „Papa“ — alles läßt den Leser mitfühlen, miterleben...

Den Sammelband beschließt eine Reportage aus der Nacht von Erich Richter. Aus eigenem Erleben schildert der Verfasser in schlichter und einfacher Sprache einen Ausschnitt aus dem Leben einer Moskauer Augenklinik, wo fast jeden Tag von Menschen bewirkt wurde geschehn — Blir de wieder sehend werden!

Gewiß, nicht alles in diesem gesmackvoll eingebundenen, auf gutem Papier gedruckten Buch ist gleichwertig und man kann seinen Zusammenstellern und Redakteuren nicht den Vorwurf ersparen, daß es besser gewesen wäre, wenn sie einige Sachen (z.B. F. Bolgers „Gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen“) ausgemerzt, beziehungsweise viele Stellen strenger redigiert hätten. Und wenn man die Reihenfolge der Gedichte betrachtet, können einem unwillkürlich wahles durcheinander geschüttelte Lotterielose in den Sinn. Doch können diese kleinen Mängel den allgemeinen guten Eindruck, den der Sammelband macht, nicht schmälern.

Wir sind sicher, daß er bei den Lesern eine gute Aufnahme finden wird und erklären uns zu der Behauptung, daß er infolge seiner (leider!) sehr kleinen Auflage — ganze 6 000 Exemplare — sehr bald vergriffen sein wird.

R. JACQUEMIEN



# Achtung Sportfreunde!

## Wir geben nochmal bekannt:

### Sportwettbewerb der «Freundschaft»

Das Präsidium des Republikrats des Verbandes der Sportgesellschaften und -organisationen beschließt:  
Die Bedingungen des von der Zeitung „Freundschaft“ bekanntgegebenen Wettbewerbs für massenhafte Entwicklung von Körperkultur und Sport unter den Lesern dieser Zeitung zu billigen.

Die Abteilung für Organisations- und Massenarbeit und Kader des Republikrats des Verbandes zu beauftragen, auf Vorschlag der Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ die Sieger des Wettbewerbs zur Auszeichnung mit Urkunden des Verbandes der Sportgesellschaften und -organisationen der Kasachischen SSR vorzustellen.

K. ACHMETOW,  
Vorsitzender des Verbandrats

Um Körperkultur und Sport im Jubiläumsjahr der Sowjetmacht breit zu propagieren, zur massenhaften Heranziehung der Bevölkerung in die Körperkulturbewegung, gibt die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ auf Vereinbarung mit dem Republikrat des Verbandes der Sportgesellschaften und -organisationen einen Sportwettbewerb bekannt:

Unser Wettbewerb stellt sich die Aufgabe, die allseitige Entwicklung der Menschen zu fördern. An dem Wettbewerb können alle Sportler beliebigen Alters, die beliebige Sportarten treiben, vom Schachspiel bis zum Fechten, vom Reiten bis zur Schwerathletik teilnehmen.

Beliebige Sportresultate, die bei offiziellen Wettspielen eines beliebigen Niveaus erzielt wurden, werden angerechnet, nur müssen sie den Klassennormen entsprechen.

Diejenigen, die für den Sieg in unserem Wettbewerb kämpfen wollen, müssen, wenn sie an Wettspielen teilnehmen und die Normen irgendeiner Klasse erfüllen, uns eine vom Rayon- oder Stadtrat der Sportgesellschaften und -organisationen bestätigte Bescheinigung zusenden, die die Erfüllung der Klassifikationsnorm im laufenden Jahr bekräftigt.

Für jede erfüllte Klassennorm werden dem Sportler Punkte angerechnet:

- für die 3. Klasse sowie für eine beliebige der Juniorklassen ... 3 Punkte,
- für die 2. Klasse ... 4 Punkte,
- für die 1. Klasse ... 5 Punkte,
- für die Norm eines Meisterkandidaten ... 6 Punkte,
- für die Norm eines Sportmeisters ... 7 Punkte,

plus je ein Punkt für jede neue Sportart, in der eine beliebige Klassennorm erfüllt wurde.

Sieger wird derjenige, der die höchste Punktzahl erhält. Bei einer gleichen Summe von Punkten wird das Niveau der Sportresultate entscheiden.

In Anbetracht dessen, daß die Verhältnisse für das Sporttraining im Dorf und in der Stadt nicht gleich sind, wird der Wettbewerb in zwei Gruppen, einer Dorf- und einer Stadtgruppe durchgeführt; in jeder von ihnen wird der Sieger ermittelt. Beide bekommen gleichwertige Preise, unabhängig von der Höhe des Resultats.

Unsere beiden Preise bestehen aus:

- 1. Einer Urkunde.
- 2. Einer kleinen Bibliothek aus Büchern in den gewählten Sportarten in russischer und deutscher Sprache.
- 3. Einer unentgeltlichen Reise nach Moskau zu einem der wichtigsten Sportwettspiele des Jahres mit fünf-tägigem Aufenthalt in der Hauptstadt.

Die nicht später als vom 1. November datierten bestätigten Bescheinigungen über Sportresultate bitten wir an folgende Anschrift mit dem Vermerk: „Für den Sportwettbewerb“ einzusenden:

г. Целиноград, Дом Советов  
7-ой этаж «Фрундшафт»

### Neuland kleidet sich grün

Unser Dorf Usun-Bulak besteht jetzt schon 12 Jahre. Zu Beginn der Neulanderschließung wurden hier die ersten Häuser gebaut, und sogleich wurden auch die ersten Bäumchen gepflanzt.

Im Dorf ist auch ein kleiner Garten, und die Einwohner P. Tyschtschenko, A. Murasanova, A. Kriteger u. a. haben bei ihren Häusern sogar Obstbäume.

Unser Dorf soll wie ein Garten aussehen — das ist der Wunsch aller Einwohner. Deshalb wurde auch in diesem Frühjahr wieder viel gepflanzt. Besonders aktiv beteiligten sich an der Begrünung die Schüler unserer Mittelschule.

Jetzt umziehen sie den Hof ihrer neuen Häuser, wo sie schon mehr als 100 Bäumchen gepflanzt haben, legen Blumenbeete an. Die Schüler und Kommunisten helfen auch bei der Vergrößerung des Sowchosgartens bei der Anpflanzung des Waldschuttreifens längs der Wege, die in das Rayonzentrum und in die 4. Brigade führen. Insgesamt haben die Schüler in diesem Jahr schon mehr als 3000 Bäumchen gepflanzt. Viktoria Braun, Viktor Koch, Wanja Timtschuk, Maria Sitz, Nurlan Kulekenow und viele andere Schüler könnte man nennen, die sich an der Begrünung ihres Dorfes aktiv beteiligt haben.

E. MERTINS

Gebiet Semipalatinsk

### Sonntagsgespräch

## Ist das unbedingt notwendig?

„Für Jungen haben wir keine Zigaretten! Das solltet du längst wissen!“

Der etwa zwanzigjährige Kunde ist aber nicht gleich abzufertigen. Wieder hält er von dem Mädchen die Münze hin:

„Bitte, Vater hat mich geschickt.“  
„Ach, geh! nur! Das glaubt ja doch keiner!“ meint die Verkäuferin ungeduldet und zu einem jungen Mann: „Sie wünschen? Eine Schachtel Belomor? Bitteschön!“

Der Knabe holt den jungen Mann schon draußen ein. „Onkelchen, bitte sehr: kaufen Sie doch meinem Papa eine Schachtel Zigaretten.“

„Na, wenn...“ Er streckt schon die Hand aus, dann aber sagt er: „Nein, Jung, das gehört sich nicht. Sag das deinem Vater!“

Im Alter von 10 — 12 Jahren erwacht bei manchen Jungen das Interesse zum Rauchen. Vielleicht ist der ältere Bruder, den man mit neidischen Blicken beobachtet. Er bläst so wundersame blaue Raucherkringel aus der Nase. Der ist groß! Und ich... wenn ich das doch auch so machen könnte!

Und da zieht einer der älteren Schulkameraden so selbstverständlich, als ob er schon Dutzende Jahre tue, eine Zigarettenschachtel aus der Rocktasche. Der junge Raucher schließt für einen Augenblick beglücklich die Augen, dann hüllt er sich in eine prächtige Raucherwolke. Einer der im engen Kreis um ihn Stehenden flüstert, sich nach allen Seiten umsehend: „Laß mich doch auch mal...“

„Du?! Bist zu grün!“ kommt es geringschätzig. „Und wer möchte denn „grün“ sein...“ Die Statistik behauptet, daß mehr als die Hälfte aller Raucher schon vor sechzehn Jahren angefangen haben zu rauchen. Und gerade in diesem Alter leidet der empfindliche junge Organismus ganz besonders unter der schädlichen Wirkung des Tabaks.

„Oft ist es, wie gesagt, der Wunsch schon „erwachsen“ zu sein. Manchmal auch als Antwort auf ein strenges Verbot, da die verbotene Frucht so anziehend. Man will zuerst „Purchlosigkeit“ und „Standhaftigkeit“ beweisen. Aber wie bald entwickelt sich das zur schädlichen Angewohnheit, die man später so gerne loswerden möchte! Denn, daß das Tabakrauchen für die Gesundheit schädlich ist, leugnen sogar die meisten Erzaehler nicht. Sie behaupten nur, daß es für sie ganz unmöglich sei, aufzuhören. Doch liegt es da nur am zuten Willen.“

Manchmal nimmt man die Sache auch einfach zu leicht. An der Festtafel geht es laut her.

„Was, Hänchen, du... willst... ein Konflikt?“ läßt eine etwas unsichere Stimme. „Bist doch kein Mädchen — da hast eine Zigarette!“ Der sechsjährige Knirps schaut verwundert auf den lachenden Onkel, der ihm wirklich eine offene Zigarettenschachtel entgegenstreckt. Zwar droht die Mama jenseits des Tisches mit dem Finger. Aber da auch sie nur lacht, sitzt der Kleine stolz auf Onkels Schoß und macht's wie dieser: er kopiert genau den Raucher. Alle lachen. Ein harmloser Spaß; die Zigarette wurde ja nicht angedünelt. Aber ob dieses Spiel nicht doch ernste Folgen hat?

Wenn dann ein anderes Mal auf Valers Tisch die Zigaretten so verführerisch liegen, wird verstoßen eine von ihnen herausgezogen... Wieviel Unglück, abgesehen von der Schädlichkeit des Rauchens, haben schon Kinderhände mit Feuer angerichtet!?

Ohne Zweifel gibt es in Familien, wo niemand raucht, für die Jugend weniger Anlaß, sich das Rauchen anzueignen. Ein Nichtraucherer spricht mit seinem Beispiel mehr als eine lange Predigt über die Schädlichkeit des Rauchens mit dem einzigen Argument — du bist noch zu klein — vermag! Was das Beispiel in der Erziehung bedeutet, braucht man einem Lehrer gewiß nicht zu erklären. Und doch: wie oft rauchen Lehrer in Anwesenheit der Schüler. Und dann, wäre es nicht möglich zu vermeiden, daß fast jeder Held auf der Leinwand im Verlaufe von anderthalb — zwei Stunden mehrere Male rauchend zu sehen ist? Im Leben ist das so? Aber vielleicht nicht unbedingt?

Es könnte auch so kommen. Ein Jüngling raucht nicht. Zufällig bekommt er aber ein Mädchengespräch zu hören: „Ach, das ist mir auch ein Bursch — er raucht nicht mal. So was ist wohl ein Mann?“  
Wie man's nimmt. Aber wenn es ihr Ernst war und ihm sehr viel an ihrer Meinung liegt — vielleicht wird er dann bald vor einem Tabakkiosk stehen. Zur erst er z'z' zu Gefallen und nachher wird er zum leidenschaftlichen Raucher. Ob sie später auch so begeistert für's Rauchen ist, wenn, sagen wir mal, es im Zimmer, in dem ihr Kleines schläft, stark nach Tabakrauch riecht?

Das ist freilich schon eine besondere Frage. Die Rücksicht der Raucher gegenüber den Nichtrauchern. Sehr lobenswert, wenn der Raucher seine Umgebung schon. Leider ist das nicht immer der Fall. Es wird ja auch gefragt: „Rauchen erlaubt?“ Wenn dann ein „ja“ folgt, „raucht“ man ohne weiteres. Ob es aber dem Hausherrn (einem Nichtraucher) oder besonders der Hausfrau vielleicht doch unangenehm ist, darüber macht sich der Gast keine Gedanken. Oder nehmen wir an: Sie sitzen am Schreibtisch in Ihrem Arbeitszimmer und haben ein Gespräch mit einem Besucher. Muß denn der unbedingt den Rauch schlucken? Man könnte gewiß etwas mit dem Raucher warten, obwohl man bei sich „zu Hause“ ist.

Da wird wohl so mancher Raucher entrüstet ausrufen: „Das ist zu stark! Was soll man denn sonst noch tun?“ Ganz einfach: Überhaupt aufhören zu rauchen! Aber sofort und für immer! Bereuen werden Sie das auf keinen Fall.

N. KORNELIUS

## Mal lachen

IST ES WIRKLICH WAHR?

„Warum haben Sie sich denn einen Papagei gekauft?“

„Ich habe gelesen, daß diese Vögel zweihundert Jahre alt werden, da hab' ich ihn eben gekauft. Will mal sehen, ob's wirklich wahr ist, was in den Büchern steht.“

GUT GEZEICHNET

„Mutti, Fräulein Horn kennt kein Pferd.“

„Wieso denn nicht?“

„Heute hatten wir in der Schule Zeichen. Ich habe ein Pferd gezeichnet, und da hat sie mich gefragt, was das wäre.“

DAS ANDERE ENDE

Ein Mädchen fürchtet sich vor einem kleinen Hund und ihre Mutter sagt: „Du wirst doch nicht Angst haben? Das Hündchen tut dir doch nichts! Es wedelt ja nur mit dem Schwanz.“

„Mutti, ich fürchte mich ja auch nur vor dem anderen Ende.“

EIN DORNES BILD

„Ein Künstler zeigte den Besuchern sein Bild. Man sah aber nur die leere Leinwand im Rahmen.“

„Hier, meine Herrschaften“, erklärte er, „sehen sie eine Kuh, die auf der Wiese weidet.“

„Wo ist denn das Gras?“ fragten die Zuhörer.

„Die Kuh hat es aufgefressen“, war die Antwort.

„Und wo ist die Kuh?“

„Sie ist fortgelaufen. Was soll sie noch auf der Weide, wenn nichts zu fressen da ist!“

Gehört, gelesen und nachgezählt von Hans ERNST

### Für unsere Zelinograder Leser

#### FERNSEHEN

- am 14. Mai
- 13.00—...Erfüllung der Wünsche“ Multiplikationsfilm
  - 13.30—...In der Welt des Schönen“
  - 13.50—...Papa, Mama, der Zirkus und ich“ — Zirkusumschau
  - 15.20—...Mein Land“ — zweite Journal
  - 15.40—Vom Neuen zum Neuen. Dokumentarfilm
  - 16.00—Hockeyspiel
  - 18.30—...Das Geheimnis D. Z.“ — Dokumentarfilm
  - 19.00—...Mus der Fote „Delin Freund, die Kunst“ — war die Kunst?
  - 19.30—Fernsehfilm „Nadesda Obuchowa“
  - 20.30—...Der rote Pilz“ — Fernsehbaufilm
  - 21.00—...Das sonnige Ufer des Balkum“ — Landschaftsfilm
  - 21.30—Schaffensabend der Verdienten Schauspielern der RSFSR T. Schamyga (Moskau)
  - 23.30—B. Gordon „Adressat unbekannt“

#### am 15. Mai

- 19.00—Fernsehrichten
- 19.05—...Tageschronik“ — Filmjournal Nr. 16
- 19.16—...Musik im Bahnhof“ — Fernsehkonzert
- 19.45—Spielfilm
- 21.30—Sendungen des zentralen Fernsehstudios

#### REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:  
г. Целиноград  
Дом Советов  
7-ой этаж  
«Фрундшафт»

TELEFON

Chefredakteur — 19-09, Stello. Chef — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 73-59, Information — 17-55, Lesersbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 721

Redaktionschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРУНДСЧАФТ»  
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград,  
Тиндэрная № 3

# 1 + 2 Was ist das

In den Abteilungen, „Sojuspetschat“ werden jetzt die Bestellungen auf Zeitungen und Zeitschriften für das zweite Halbjahr 1967 entgegengenommen.

Unsere Mitarbeiter und ehrenamtlichen Werbeaktivisten begegnen immer noch Sowjetdeutschen, die nichts vom Erscheinen der deutschen Zeitung „Freundschaft“ wissen.

Darum gerade wenden wir uns heute an alle unsere Leser, an alle unsere Abonnenten mit der Aufforderung, diesmal aktiv an der Werbearbeit teilzunehmen. Ein Besteller plus zwei gibt drei, wenn jeder, der die „Freundschaft“ bezieht, zwei neue Abonnenten wirbt.

Liebe Freunde, sprechen Sie mit ihren Nachbarn, Arbeitskollegen, helfen Sie mit, daß die Zeitung in jede sowjetdeutsche Familie kommt.

Sobald Sie die zwei neuen Leser geworben haben, schneiden Sie bitte den folgenden Fragebogen aus, beantworten Sie die Fragen und schicken Sie den Bogen in die Redaktion.

1. Familie, Vorname und Alter unseres Lesers
2. Neue Besteller der „Freundschaft“
3. Extrawunsch unseres Lesers

## «Homerisches Gelächter» und die Objektivität

SCHON Belinski bemerkte, daß wir maßvoll weder zu loben noch zu tadeln verstehen. In der Tat, wenn wir zu schimpfen beginnen, so gehen wir so ans Werk, daß am „Missetäter“ augenblicklich kein guter Faden bleibt; wenn wir aber loben, so entdecken wir an einem soviel Tugenden und Vorzüge, daß es nur übrigbleibt, ihm auf der Stelle eine Order für eine Dreizimmerwohnung im Paradies auszustellen. Ein solcher Extremismus bekommt natürlich nicht sonderlich — weder dem Getadelten noch dem Gelobten. Und was wohl das Schlimmste ist: er fördert am wenigsten die Herausbildung richtiger Anschauungen und des Geschmacks bei den Menschen... Dabei stellt gerade die Herausbildung der Anschauungen und des Geschmacks eines der wichtigsten Ziele jeder Kritik, einschließlich der Filmkritik dar.

Die Zahl der Filmkomödien, die in letzter Zeit auf die Leinwand gelangt sind (ihre Qualität sei vorläufig dahingestellt), ist nicht besonders groß. Mit um so größerer Freude nimmt der Zuschauer die Gefangene des Kaukasus auf, eine Filmkomödie, die wirklich komisch, wenn auch ziemlich uneben ist und der manche Mängel anhaften. Liest man aber Rezensionen zu diesem Film, die voll überschwinglicher Begeisterung sind (z. B. in: „Literaturnaja Rossiya“ Nr. 90, „Sowjetski ekran“ Nr. 7, „Spjutik nosterleja“ für April — alle vom diesjährigen Jahr), bekommt man den Eindruck, „Die Gefangene des Kaukasus“ sei eine unübertreffliche Glanzleistung. Einige Rezensionen begehrten sich sogar an den ausgetrockneten schwachen Stellen des Films.

So schreibt M. Bleiman in der „Literaturnaja Rossiya“ vom 28.

April 1967: „Der Katalog der komischen Tricks ist ausgezeichnet und ausführlich, und es ist genau so schwer, einen neuen zu finden, wie einen neuen Reim in einem gut ausgearbeiteten poetischen System. J. Kostjukowski, M. Slobodskij und L. Gaidal (die Schöpfer des Films „H. D.“) haben ihn gefunden. Ich kenne sehr viele „komische“ Filme (a la McSennet, H. D.), habe aber nie gesehen, daß ein Auto mit streikendem Motor einem hübschen Mädchen von selbst gefolgt wäre.“

In der Tat, der Einfall ist großartig. Man kann sich krumm und schnepp lachen. Nicht minder originell ist auch der zweite Einfall — der vom Charm des Mädchens berückte Esel. Denn kann man's noch verzeihen: immerhin ist er kein gefühlloses Auto, dessen Motor dazu zwanglos funktionierte.

Warum man ähnliche Episoden zu den Vorzügen des Films hinzurechnet, versteht man, wenn man in derselben Rezension liest: „Komisch ist nur das, was die Normen der Realität verletzt.“ Nach der Reaktion des heutigen Zuschauers zu urteilen, machen gerade die Episoden, in denen die „Elemente der Realität verletzt“ werden, ihn am stärksten lachen. Der Zuschauer ist gewachsen, und ihm bringt gerade das Gegenteil zum Lachen, das, bei all seiner Paradoxie auch Elemente der Realität enthält, doch der Wahrheit entspricht.

UNGEACHTET dessen, daß die Komödie im allgemeinen interessant und originell ist, ist sie noch so weit von der Vollkommenheit entfernt, wie sie ihren zahlreichen langweiligen, Vorgängerinnen voraus ist. Man möchte annehmen, daß die Vollkommenheit eines Kunstwerks alles andere als ein Mangel ist. Aber...

Im Film gibt es „unoch viele ungelöste Probleme“. Lesen wir bei M. Bleiman: „Manchmal fehlt die Feinheit des Vorhabens und die Vollkommenheit seiner Ausführung. Besonders wenn alte Probleme gelöst wären, würden die Schöpfer der Filme Langeweile bekommen.“

Es ist kaum möglich, alle Probleme des Films überhaupt je zu lösen. Bleiman dagegen sucht für andere nacher, was als „Langeweile“ bekommen, so wird das Lachen der Zuschauer um so lustiger sein.

IN der Bewertung des Spiels der Schauspieler sind die Meinungen der Kritiker verschieden.

„Wie immer gut ist das bekannte Trio — Wizin, Nikulin, Morgunow“, schreibt „Sowjetski ekran“ Nr. 7, 1967 — „man den Erfindergeist und das einfallsreiche Talent Wizens als Komiker.“ Nicht übel ist natürlich auch A. Demjanenko, der denselben Scherik spielt.

Die Ursache einer solchen Meinungsverschiedenheit muß nicht nur in persönlicher Geschmack der Rezensenten, sondern auch im unvollkommenen Spiel der Darsteller liegen. Jedoch erscheint es uns für zutreffend möglich, auch nur einer derartigen Meinungen bestzuzustimmen. Und vor allem darum, weil Morgunow, Wizin und Nikulin, wenn sie auch jeder für sich eine eigene Persönlichkeit haben, in diesem Film bei ihrem gemeinsamen Auftreten dieselben Szenen doch gleichzeitig auf dreifache Weise behandeln, den Regisseursgedanken

prismenartig in drei Komponenten spalten und dessen dreifarbiges Spektrum schaffen. Wie unmöglich es ist, vom Prisma eine seiner Kannten zu trennen, genauso unmöglich ist es auch, einen der Schauspieler von diesem einheitlichen dreifarbigen Organismus loszureißen. Zweifellos ist allerdings, daß dieser Organismus unterbeachtet ist und mehr tragen kann, als ihn die Filmschöpfer auszulasten vermochten.

HOMERISCHES Gelächter“... „Feuerwerkkomödie...“ Wenn man erst diese begeisterten Urteile hört und dann den Film sieht, ist eine gewisse Enttäuschung unvermeidlich. So kommt es, wenn man einen guten Menschen trifft, von dem man etwas Außergewöhnliches gehört hat. Dieser Mensch mag dann an und für sich gut sein, doch sein Mißverhältnis zu dem, was man über ihn erzählt hat, wird von uns schon als ein gewisser Mangel empfunden.

Unserer Meinung nach nähmen die Zuschauer den Film nicht nur deshalb so gut auf, weil darin das wunderbare Trio mitwirkt, weil er optimistisch und farbenprächtig, weil die Schauspieler N. Wartinke wirklich charmant ist (das rächen einige Rezensenten ebenfalls zu den Vorzügen des Films), und weil die Komödie viel wirklich Originelles, Überraschendes und Amüsantes enthält. Der Erfolg des Films ist auch (und zwar in einem großen Maße) durch den großen Filmkomödiendücker des sowjetischen Zuschauers bedingt. Gerade durch diesen Hunger sowie dadurch, daß die Gefangene des Kaukasus auf bessere Zeiten für die Filmkomödie hoffen läßt, ist die Unmöglichkeit des begeisterten Pressurteils zu erklären. Doch wenn eine übermäßige Begeisterung auch irgendwo erklärlich ist, bleibt sie trotzdem übermäßig.

Mehr Objektivität und weniger unmaßige reklamierende Lobpreisungen — so möchten wir eine erste Kritik sehen.

H. DIESENDRORF